

Klappt der „Klapstul“ zu?

Altes Sportamt: Immobilien Bremen will Zwischennutzung beenden

VON LIANE JANZ

Peterswerder. Kunst, Kultur und Kaffee für alle. Unter diesem Motto hat der Verein „Klapstul“ seit 2011 versucht, das Alte Sportamt in der Pauliner Marsch wiederzubeleben. Unter anderem hat es Ateliers und Werkstätten für nicht-kommerzielle Kunstschaffende gegeben, einen Umsonst-Laden, Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder und ein kleines Café an der Weser – für alle, auch die, die es sich eigentlich nicht leisten können. Und dazu eine „Free Wall“, die Graffitikünstler kostenlos und legal besprühen dürfen. Doch die Tage der kreativ-unkommerziellen Sommer-Zwischennutzung scheinen gezählt.

Nachdem das Sportamt seit 2006 mit Heizung leer gestanden hatte, vermittelte die Zwischenzeitzentrale (ZZZ) das Haus an den Verein, der sich ZZZ-Hilfe kurz vor der Anmietung gegründet hat. Kurz vor dem Einzug der Zwischennutzer seien die Öltanks ausgebaut worden, wegen der Überschwemmungsgefahr, sagt Daniel Schnier von der ZZZ. „Man hat uns damals nicht glauben wollen, dass wir nur für die saisonale Nutzung jemanden finden.“ Eine Heizung sei auch noch nicht wieder drin.

Von April bis Oktober war das Haus dann immerhin vier Saisons lang belebt. Es stand von Beginn an nur zur Zwischennutzung zur Verfügung, und „Klapstul“ war eigentlich mit dem Hintergrund gegründet worden, von Ort zu Ort zu wandern. Aber: „Wenn man einmal einen Sommer da erlebt, will man da auch nicht weg“, sagt Daniel Schnier. Ob der Verein, dessen Vorsitzende öffentlich nicht in Erscheinung treten, diesen Sommer die Pauliner Marsch noch einmal mit beleben kann, ist fraglich.

Immobilien Bremen (IB), der das Haus gehört, plant eine sportbezogene Nutzung. Das Alte Sportamt stehe außerdem im soge-

nannten Deichvorland, sagt Unternehmenssprecher Peter Schulz. „Dort ist ein dauerhafter Aufenthalt von Nutzern nicht gestattet.“ Auf dem Gelände komme nur eine Sportnutzung dauerhaft in Frage. Laut Medienberichten will Werder Bremen dort Sportgeräte einlagern. Das wollte Peter Schulz nicht kommentieren.

Die Linkspartei hat die Pläne kritisiert. „Einem Lagerraum für Sportgeräte eine höhere Priorität einzuräumen als einem unkommerziellen und breit aufgestelltem Kunst- und Kulturprojekt“, sei ihr vollkommen unverständlich, sagt die jugendpolitische Sprecherin der Linken, Miriam Strunge. Ateliers, Werkstätten und Veranstaltung seien kostenlos, sodass jeder daran teilhaben könne. „Deshalb ist dieser Raum besonders schützenswert und muss erhalten bleiben.“

Daniel Schnier sitzt zwischen den Stühlen, sagt er. „Zwischennutzung ist endlich.“ Das ist die eine Seite. Andererseits hält er ein Projekt, wie es „Klapstul“ im Alten Sportamt umsetzte, für absolut notwendig. „Das ist einer der letzten subkulturellen Orte des Viertels, eine aussterbende Art.“ Bremen sollte sich so ein Projekt einfach leisten, sagt er. „Gerade für nicht-kommerzielle Projekte ist es schwer, einen Platz zu finden. Wir waren sehr froh, dass wir die Möglichkeit hatten, die Räumlichkeiten des Alten Sportamtes nutzen zu können“, sagt Mariana Volz. Ihre RadUP-Theatergruppe war bis zur vergangenen Saison einer der Nutzer des Sportamts. Im Winter ist die Gruppe an einen anderen Ort gezogen. Andere wollten namentlich nicht in Erscheinung treten.

„Das ist ein charmantes Projekt, das wir ganz schön finden“, sagt auch Peter Schulz. Deshalb suche Immobilien Bremen gerade nach einem anderen Ort, an dem sich „Klapstul“ wieder aufklappen könnte.